

# Gibts künftig ein Fach «Humor»?

Brugg: Für die zukünftige Unterrichtsform wurden Schüler, Eltern und Lehrkräfte befragt



Die Fünftklässler haben es sich im Schulbus gemütlich gemacht. Heute schon gelacht: Die Collage rechts im Stapfer-schulhaus steckt mit Heiterkeit an.

(ihk) – Im Jahr 2030 sitzen die Schülerinnen und Schüler in einem Schulbus auf dem Pausenplatz und lesen. Andere haben sich in die Witzekiste gezwängt und lesen den Mitschülerinnen und Mitschülern Witze vor. Eine weitere Klasse hat sich der Achtsamkeit verschrieben, andere finden den Humor als Fach besonders wichtig. So könnte die Schule in acht Jahren unter anderem aussehen.

Vor zwei Jahren wurde der Aargauer Lehrplan Volksschule eingeführt. Die Schulleitungskonferenz Brugg hatte sich ihre Gedanken zur Unterrichtsentwicklung im Jahr 2025 gemacht – die Leitlinien lauteten: «Wie innovativ wollen wir sein?», «Etwas entstehen lassen und der Zeit voraus sein!» und «Ein Profil entwickeln, welches als Leuchtturm in der Schullandschaft steht und Ausstrahlung/Anziehung nach aussen bewirkt.»

## Workshops mit 40 Kindern

Nun liess die Schule Brugg diesen Worten Taten folgen und befragte im Jahr 2019 zunächst 40 Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur neunten Klasse zu ihren Vorstellungen einer modernen Schule. In einem Workshop wurde spielerisch auf die Problemstellung eingegangen. Zahlreiche Ideen kamen anhand von Kartonmodellen, Kurz-Videos oder Rollenspielen zum Vorschein.

Ein Jahr später befassten sich die Eltern mit dem Thema. Sie erarbeiteten anhand diverser Szenarien wie «Kollaps des internationalen Handels» neue Wege. Sie mussten sich zusammenraufen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Auch die Lehrkräfte arbeiteten in unterschiedlichen Teams zusammen. Die Erkenntnisse aus diesen Workshops hat die Schule Brugg mit ihren acht Schulhäusern während der drei Projekttage letzte Woche vorgestellt.

Mittlerweile ist es das Jahr 2030: Ideen und Projekte von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften sind für die Vision der Schulleitungskonferenz gesammelt und ausprobiert worden.

Gesamtschulleiter Siegbert Jäckle sagt dazu: «Jedes Schulhaus entwickelt ein eigenes Profil und kann damit auf seine Gegebenheiten eingehen.»

Die Schule in Schinznach-Bad beispielsweise hatte die Idee einer Revolution. «Stellt die Schule auf den Kopf» hiess hier das Motto. Die Lehrkräfte hielten sich bewusst im Hintergrund und liessen die Kinder «ihre» Schule nach ihren Wünschen organisieren.

Im Schulhaus Bodenacker war «Do it yourself» das Thema. Aus alt soll neu werden. Nutzloses wurde in nützlich umgewandelt. «Wir basteln aus alten Dingen, die niemand mehr braucht, neue Dinge, die jeder braucht.»